



Der Motivwagen „Staatsbesuch“ während des Rosenmontagszuges 1980 persiflierte die Abschirmung von Staatsgästen in Mainz durch Personenschützer. (Fotograf: Klaus Benz)
Quelle: Stadtarchiv Mainz



Der Motivwagen „Tauen-Ziehen-Straße“ des Rosenmontagszuges 1950 über die Streitfrage, ob Koblenz oder Mainz Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz werden sollte, vor dem zerstörten Turm von St. Bonifaz im Hintergrund. (Fotograf: Philipp Kepplinger)
Quelle: Stadtarchiv Mainz

„Du darfst net unnergehn“ – Fastnacht nach 1945

Kaum ein Ereignis ist mit Mainz enger verbunden als die „Meenzer Fassenacht“. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterbreitete der Stadtkommandant Major Louis Kleinmann im Oktober 1945 dem Mainzer Carneval-Verein (MCV) und dem damaligen Oberbürgermeister Emil Kraus den Auftrag, die seit 1837 bestehende Mainzer Fastnacht wieder aufleben zu lassen. Während im ersten Jahr nur einige „Mainzer Abende“ veranstaltet wurden, wurde am 11. November 1946 wieder eine närrische Generalversammlung des MCV abgehalten. Nacheinm langsamem Wiederbeginn fand 1950 erstmals wieder ein Rosenmontagszug statt. Dort war unter anderem das „Tauziehen“ zwischen Mainz und Koblenz um die Ernennung zur rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt ein Thema, das die Mainzer:innen bewegte.

Zu frech für die Politik? – Die Mainzer Fastnacht

Schon in den ersten Jahren nach dem Krieg fand die Mainzer Fastnacht zu ihrer politisch geprägten Form aus der Zeit vor 1933 zurück, vor allem mit der Wiederbelebung der scharfzüngigen politischen Büttenreden. Diese gehören bis heute mit zu den Höhepunkten der Fastnachtssitzungen.

Die auf den Wägen der Rosenmontagszüge dargestellte Satire richtete sich seit 1950 gleichsam auf politische

Ereignisse der Stadt, des Landes und des Bundes sowie gesellschaftliche und jeweils aktuelle Ereignisse jeglicher Art. Die Kritik wurde gerade in den Anfangsjahren von den politischen Entscheidungsträger:innen nicht immer positiv aufgefasst. So schrieb das rheinland-pfälzische Innenministerium 1951 an die Landräte von Mainz und Worms, dass von Zugnummern, die außenpolitische Rückwirkungen haben könnten, abzusehen sei. Und 1952 erreichte eine Beschwerde des damaligen Bundesinnenministers Robert Lehr Mainz, in dem der Oberbürgermeister aufgefordert wurde, böse und zersetzende Kritik an der Arbeit der Bundes- oder Landesregierung, die dem Aufbau der Demokratie schädlich sein könnte, zu unterbinden.

Und am Ende schunkeln alle mit ...

Zugleich erschienen Politiker:innen aus Land und Bund im Laufe der Jahre mehr und mehr auf den Sitzungen und Zügen. Begehrt waren und sind die Plätze in den vom Fernsehen seit den 1950er Jahren übertragenen Fastnachtssitzungen wie „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“, in der stets auch hochrangige Landespolitiker:innen als Gäste zu sehen sind.